Philippe P. Haensler ist Philosoph und Literaturwissenschaftler. Gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds forscht er zurzeit an der Brown University in Providence, USA.

Franziska Humphreys studierte Allgemeine Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und französische Philologie. Nach verschiedenen Stationen in der Verlagswelt, der Wissenschaft und der Kulturvermittlung in München, Paris und Brüssel leitet sie heute die Fondation de l'Allemagne – Maison Heinrich Heine in Paris. Sie ist ebenfalls als Übersetzerin aus dem Französischen und publizistisch tätig. Neben einer Monographie zu Michel Foucaults Schriften zur Literatur (*Im Antlitz der Sprache*, Kulturverlag Kadmos 2016) gehören zu ihren jüngsten Publikationen eine kommentierte Edition von André Gides *Kleinen Schriften* (Friedenauer Presse 2024) sowie eine Studie zu *Sprache, Gewalt und Teilhabe ausgehend von M. NourbeSe Philips Zong!* (in: *Germanisch-Romanische Monatsschrift* 74:1 [2024]).

Judith Kasper ist Professorin für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Mitherausgeberin von *RISS: Zeitschrift für Psychoanalyse*. Sie arbeitet im Schnittfeld von Psychoanalyse und Philologie. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Holocaust-Studies und der Trauma-Theorie, der Literatur- und Übersetzungstheorie sowie der Lyrik.

Kristina Mendicino ist Professorin und geschäftsführende Direktorin des Instituts für Germanistik an der Brown University, Providence, Rhode Island (USA). Seit 2026 ist sie zudem Mitglied des Executive Committee des MLA Forum on Psychology, Psychoanalysis, and Literature. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Prophecies of Language: The Confusion of Tongues in German Romanticism* (Fordham 2017); *Announcements: On Novelty* (SUNY 2020); *Phenomenology to*

the Letter: Husserl and Literature (Hg., mit Haensler/Tobias, De Gruyter 2020); *Passive Voices (On the Subject of Phenomenology and Other Figures of Speech)* (SUNY 2023); *Thinking Unrest: The Unsettled Legacy of German Idealism* (Hg., SUNY 2025).

Dominik Zechner ist Associate Professor der Germanistik und Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Rutgers University im US-Bundesstaat New Jersey. Er ist der Autor von *The Violence of Reading: Literature and Philosophy at the Threshold of Pain* (Palgrave Macmillan 2024) und *Kafka und das Problem der Endlichkeit* (Sonderzahl 2024).

Charles de Roche lehrte an der Abteilung für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Zürich. Zu seinen Veröffentlichungen gehören: *Nicolas Abraham und Maria Torok: „Sous le fétiche se dissimule l'amour occulte d'un mot-objet…"* (in: *Revolutionen der Literaturwissenschaft*, hg. Fries/Zanetti, Diaphanes 2019); *Zu Nicolas Abrahams psychoanalytischer Ästhetik* (2019, online: dedalus.blog/textes/rencontres/charles-de-roche-2); *Delayed Origins, Initial Inhibitions: The Beginnings of Fatherlandish Song and the Task of Answering the Mother in Hölderlin's „Am Quell der Donau"* (in: *Parallax* 28:3 [2023], hg. Mendicino/Zechner).

RISS Nr. 103

Why knot?
Joyce/das Symptom

Warum knoten? Verknoten, entknoten? Knoten halten, stützen, befestigen; ebenso können sie allerdings aufhalten, verwirren, unterbrechen. Als Strukturelemente und Verdichtungen stehen sie so in je unterschiedlichem Verhältnis zu den Strukturen, die sie hervorbringen. Nicht zuletzt können sie – warum auch nicht – auch zum Ornament werden oder eigene Körperlichkeit gewinnen als Materialisierung des Realen. »Every knot says a lot«, heißt es zur Signifikanz der Vielgestaltigkeit des Knotens in James Joyces *Ulysses*. Dieses *Sprechende* der Knoten beschäftigt Jacques Lacan nicht nur in der eigenen Knotensprache, die in Seminar XXIII zur Schrift wird, die das Symbolische gegenzeichnet. Wirkmacht gewinnt es für Lacan gerade auch in Bezug auf Joyce, dessen knotenmachendes Symptom als Sinthom ein Schreiben, eine Schrift des Realen, ist, das den Namen-des-Vaters überschreibt und einen sich auflösenden borromäischen Knoten der drei Register neuverknotet. Für Lacan wird Joyce damit auch wesentlich für die letzte Verknotung eigener Theoreme, zum Symptom, wie Jean-Michel Rabaté formuliert, zum literarischen Symptom der Psychoanalyse.

Die Beiträge dieses Hefts gehen den unterschiedlichen Verknotungen dieser Verbindung zwischen Lacan und Joyce, zwischen Symptom, Sprache, Schrift und Begehren nach, Knoten machend, Knoten lösend.

Es wird die Texte „Joyce, die List der Schrift" von Hélène Cixous (übersetzt von Anna Hordych) und „Joyce das Symptome (II)" von Jacques Lacan (übersetzt von Rolf Nemitz) enthalten, sowie Beiträge von Camilla Croce, Chris-

tian Frühm, Jean-Michel Rabaté, Katharina Rajabi, Manfred Riepe, Edith Seifert, Katharina Simon, Gregor Specht und Barbara Vinken, Mai Wegener, zudem Kunst u.a. von Jens Risch.

Redaktion des Hefts: Katharina Rajabi, Christian Frühm, Anna Hordych, Susanne Lüdemann, Mai Wegener

RISS – Zeitschrift für Psychoanalyse

Nr. 102
„Nicolas Abraham. Poetik – Phänomenologie – Psychoanalyse“

Berlin/Frankfurt Oktober 2026

Heftredaktion
Philippe P. Haensler, Charles de Roche

Autor*innen
Philippe P. Haensler, Franziska Humphreys, Judith Kasper, Kristina Mendicino, Dominik Zechner, Charles de Roche

Herausgeber*innen
Marcus Coelen, Camilla Croce, Judith Kasper, Arnd Wedemeyer, Mai Wegener

Redaktion
Artur R. Boelderl, Marcus Coelen, Camilla Croce, Thomas Diesner, Insa Härtel, Regina Karl, Judith Kasper, Aaron Lahl, Karl-Josef Pazzini, Erik Porath, Kianush Ruf, Jonathan Schmidt-Dominé, Arnd Wedemeyer, Mai Wegener, Peter Widmer, Alexandre Wullschleger

Beirat
Monique David-Ménard (Paris), Mladen Dolar (Ljubljana), Maire Jaanus (New York), Antonello Sciacchitano (Mailand), Samuel Weber (Paris), Slavoj Žižek (Ljubljana), Hans Saettele (México), Juliet Flower MacCannell (Irvine), Bruce Fink (New York), Renata Salecl (Ljubljana), Alenka Zupančič (Ljubljana), Cormac Gallagher (Dublin)

Technische Realisierung
Charlotte Birkner-Behlen, Jonathan Schmidt-Dominé

Umschlag
Arnd Wedemeyer

Layout, Satz
Jonathan Schmidt-Dominé

ISBN
978-3-911681-05-6 (print)
978-3-911681-06-3 (eBook)

ISSN
1019-1976

eISSN
2944-0122

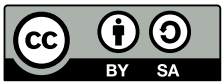
Die digitale Ausgabe dieser Nummer des RISS kann online gelesen und kostenfrei heruntergeladen werden: https://doi.org/10.21248/riss.2026.102

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek führt diese Veröffentlichung in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Informationen sind online verfügbar unter http://dnb.d-nb.de.

RISS: Zeitschrift für Psychoanalyse ist eine Veröffentlichung des
RISS. Verein für Psychoanalyse e.V.
Pestalozzistr. 103
10625 Berlin

Weitere Informationen zu *RISS. Zeitschrift für Psychoanalyse*, zur Redaktion und zum wissenschaftlichen Beirat sowie zur Bestellung alter und aktueller Exemplare und anderem mehr finden sich auf unserer Webseite: riss-psychoanalyse.de

Kontakt
info@riss-psychoanalyse.de



Diese Veröffentlichung, bis auf ausdrücklich gekennzeichnete Ausnahmen, steht unter der Creative-Commons-Lizenz »Namensnennung-Share Alike 4.0 International« (CC BY-SA 4.0). Der Text der Lizenz ist unter https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de abrufbar. Eine Zusammenfassung (kein Ersatz) ist unter https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de nachzulesen.

Psychoanalyse als Theorie ist Sprachtheorie, psychoanalytische Praxis ist Philologie. In vergleichbarem Ausmaß wie für Nicolas Abraham gelten diese Sätze wohl sonst nur noch für seinen Zeitgenossen und Rivalen Jacques Lacan – und, freilich, jedenfalls in der Perspektive dieser beiden bedeutenden Exponenten, für den Begründer der Psychoanalyse selbst. In Abrahams Oeuvre begegnet man dieser innigen Verbindung auf Schritt und Tritt: Da findet sich ein auf die Poetik gegründeter Versuch einer psychoanalytischen Ästhetik neben dem, ein Gedicht auf die analytische Couch zu legen; umgekehrt werden die Patienten, sei es auch unter Anführungszeichen, Dichtern, ihre Erzählungen Gedichten gleichgesetzt. Die Sprachtheorie kommt prominent da ins Spiel, wo es um es die genetische Herleitung der menschlichen Psyche aus der Kindheit, besonders ihren prä-linguistischen und prä-symbolischen, im Wortsinn *infantilen*, Stadien geht. Die uralte Frage nach dem Ursprung der Sprache aktualisiert sich in psychoanalytischer Brechung neu. Für Abraham allerdings besteht der Ursprung der Signifikanz nicht in einem symbolischen Akt der Etablierung semiotisch stabiler Relationen zwischen Zeichen und Bedeutungen. Stattdessen ist er in der infantilen Artikulation, der *locutio infans*, zu suchen, die ihrer Institution als systemischer Sprache unterworfen wird, aus eben diesem Grund aber als ihre Substanz, ihr *subjectum* oder Zu*grunde*liegendes, voraufgehen muss.

Charles de Roche, Einleitung | Kristina Mendicino, In-Déterminations | Philippe P. Haensler, rythme, myther, Mütter | Franziska Humphreys, Das kryptonyme Archiv | Dominik Zechner, Philologie, Kryptonymie | Judith Kasper, Analogie und Anasemie | Charles de Roche, Scham

Rezensionen: Thomas Ettl, Der Zorn der Kunstfälscher und das Zittern der Kritik (Martin Heinz) | Repressionskonzepte in Psychoana-lyse und Sozialphilosophie (Benedikt Salfeld)

ISBN 978-3-911681-05-6

9 783911 681056

Berlin, 2026
25,00 €